

**Einige Worte
über die Ansichten
der Brüder in Christi,
welche sich
einfach als »Brüder«
zum Gottesdienste
versammeln**

bruederbewegung^{de}

Zuerst erschienen in: *Der Botschafter in der Heimath* 1 (1853), S. 22–24.

Zeichengetreuer Abdruck. Sperrdruck der Vorlage ist durch Kursivdruck wiedergegeben, die Seitenzahlen des Originals sind in eckigen Klammern und kleinerer, roter Schrift eingefügt.

© dieser Ausgabe: 2008 bruederbewegung.de
Textfassung und Satz: Michael Schneider
Veröffentlicht im Internet unter
<http://www.bruederbewegung.de/pdf/ansichten.pdf>

bruederbewegung^{de}

Einige Worte über die **Ansichten der Brüder in Christi**, welche sich einfach als »Brüder« zum Gottesdienste versammeln.

(Von Brüdern aus der Schweiz.)

Der Name »*Brüder*« gehört allen Kindern Gottes an (Phil. 4, 1. Col. 1, 2. 1. Thess. 5, 27.) und Jesus selbst hat sie also benannt (Hebr. 2, 11). Wir bekennen demnach eine Gemeinschaft mit allen Brüdern, Mitbürgern der Heiligen und Gottes Hausgenossen (Eph. 2, 19) und lehnen damit jede Benennung ab, mit der man uns anders, als »Christen,« »Brüder« &c. bezeichnen wollte, indem wir nur eine Einheit in *Christo* anerkennen und als Brüder uns vereinigen, die alle Freudigkeit zum Eingang in das Heilige durch das Blut Christi haben. (Hebr. 10, 19).

Als *Priester* Gottes (Off. 1, 6), um geistliche Opfer, die Gott durch Jesum Christum angenehm sind, zu opfern (1 Petr. 2, 5), glauben wir nicht, daß irgend ein Mensch als Leiter irgend einer gottesdienstlichen Handlung, von *Menschen eingesetzt* werden darf. (Gal. 1, 1). *Christus* ist das Haupt der Gemeinde (Eph. 1, 22. Col. 1, 18) und theilt durch seinen *Geist* die Gaben aus (Eph. 4, 7. 8.), der seinerseits wiederum einem Jeglichen theilt, je nachdem er will (1. Cor. 12, 11). Der Geist ist der uns von Christo gegebene *Beistand* (Joh. 14, 16. 26. Apostelgeschichte 2, 33), der unsrer Schwachheit aufhilft (Röm. 8, 26) und uns in alle Wahrheit leitet (Joh. 16, 13).

Wir erkennen daher nur solche *Gaben* an, welche nicht von Menschen, sondern *von oben* kommen. (Jak. 1, 17. Eph. 4, 8. 1 Cor. 12, 4. 7. 8 &c.) Damit soll nicht gesagt sein, daß wir den Dienst *διακονία*, das »*Amt*« heutzutage genannt) *aufheben*; nein, im Gegentheil, wir *richten* ihn *auf* und nehmen ihn im allerweitesten Sinne mit Dank an. *Seelsorge, Lehre, Ermahnung, Leitung* und jeden andern Dienst, und wäre es nur ein *Glas kalten Wassers* (Röm. 12, 6–8. Eph. 4, 11. 12. 2 Cor. 8, 4 Matth. 10, 42.), sind uns von Herzen willkommen und wir begehren, uns dafür dankbar, sowohl gegen den zu erweisen, der uns solche Gaben nach seiner Gnade gibt (Röm. 12, 6.), als auch gegen den, durch welchen der Herr uns solche mittheilt; wiederholen es aber nochmal, daß der *Mensch* weder die Freiheit, noch die Macht dazu hat, solche Gaben auszuteilen und einzusetzen, sondern solches der Wirkung des heiligen Geistes überlassen werden muß (Apostelgeschichte 13, 2. 21, 28).

Da nun die Gaben *verschieden* sind (1 Cor. 12, 4), so glauben wir, daß die völlige Freiheit stattfinden muß, dieselben in unserer Mitte auszuüben. So nehmen wir nun mit Freuden in unsern gottesdienstlichen Versammlungen eine *Ermahnung, eine Lehre, ein Gebet* u. s. w. von jedwedem Bruder auf, insofern es zur Erbauung geschieht, und sind bereit, so weit der Herr uns Kraft und Möglichkeit dazu verleiht, uns mit jedem Bruder, der durch den heiligen Geist beten (Jud. 20) und dem Herrn von Herzen singen und spielen kann (1 Cor. 14, 15. 26. 31. Col. 3, 16, Eph. 5, 19), zu vereinigen. Die Schwachheit und Thorheit unseres Fleisches erkennen wir dabei demüthig an und ermahnen deshalb die Brüder, Acht zu haben in Allem auf das *geschriebene Wort Gottes*, das uns unterweiset zur Seligkeit, das nütze ist, zur *Lehre, Strafe, Besserung, Züchtigung in der Gerechtigkeit*, ja daß ein Mensch Gottes *vollkommen* werde und zu allem guten Werke geschickt. (2 Tim. 3, 15–17). Mit diesem Worte glauben wir auch das Mittel in der Hand zu haben, unter dem Beistande des Herrn durch seinen Geist [23] unterscheiden zu können, ob eine Lehre von Gott sei oder nicht. Indeß räumen wir weder der *Philosophie* (Col. 2, 8.), noch der *menschlichen Weisheit* (1 Cor. 1, 19. 20. 21. 3, 19. 20) die Möglichkeit ein, dasselbe

verstehen zu können, sondern behaupten mit dem Worte Gottes, daß uns nur der Geist Gottes darüber belehren *kann* und *muß* (1 Cor. 2, 11. 12. 13). Dabei haben wir die feste Zuversicht, daß in einer Versammlung von Gläubigen, und seien es noch so wenige, es der Herr nie an seinem Segen fehlen lassen wird, weil er ja selbst sich dort einfinden will (Matth. 18, 20).

Wir versammeln uns am ersten Tage der Woche, »*das Brod zu brechen*« (Apostelg. 20, 7) und bekennen auch darin unsere Gemeinschaft als *Leib Christi* (1 Cor. 10, 16. 17) mit den *Gliedern* sowohl, als mit dem *Haupt*, dessen Tod der unsre und dessen Herrlichkeit wir als unser Erbe erwarten bei seiner Wiederkunft. Mit ihm *gestorben*, sind wir auch mit ihm *auferstanden* (Col. 2, 13. Eph. 2, 5. 6.) und begehren nun nicht mehr uns oder der Welt zu Gefallen zu leben, sondern Gott (Röm. 6, 11); halten uns daher auch nicht nur von der *Welt* (2 Tim. 2, 21.), sondern sogar von jeglichem *Bruder* fern, der unordentlich wandelt (2 Thess. 3, 6. 1 Cor. 5, 11.). Wortzänkerei zu meiden, sind wir im Worte Gottes ermahnt (1 Tim. 6, 4), dabei aber auch aufgefordert, für den, den Heiligen einmal mitgetheilten Glauben den Kampf zu kämpfen (Jud. 3.), und als gute Streiter Christi die dabei unausbleiblichen Leiden (2 Tim. 2, 3. 12) gern zu ertragen.

Verschiedenheiten von Ansichten, welche die Erbauung des Leibes Christi nicht stören und überhaupt dem Worte Gottes nicht bestimmt *zuwider* sind, geben kein Hinderniß für die Gemeinschaft und *sichtbare Einheit* derer ab, die unsern Heiland lieb haben; denn dieser ist ja auch darum gestorben, daß er die zerstreuten Kinder Gottes *zusammenbrächte* (Joh. 11, 52), und *will*, daß wir *eins* seien, auf daß die Welt die Sendung Jesu und die Liebe des Vaters *erkenne*. (Joh. 13, 35. 17, 23). Für »*alle Menschen*«, für die »*Obrigkeit*« u. s. w. zu beten und aller Welt das Evangelium zu predigen, halten wir für unsere Pflicht.

Von der *Welt* wollen wir uns trennen, nicht aber von den »*Christen*«, sondern begehren nichts mehr, als solcher *Vereinigung*.

Wenn sich nun Christen weigern, sich uns anzuschließen, so liegt nicht die Schuld an uns, denn die »*Christen*« gehören als *ein Leib* beisammen; und wer unter **ihnen** Trennung anrichtet oder **ihrer** *Vereinigung* sich widersetzt, ist als solcher, der Trennung anrichte (Sektirer), zu meiden (Röm. 16, 17. 18. 2 Tim. 4, 5). denn der Herr selbst sagt: »Wer nicht mit mir *sammelt*, der *zerstreuet*« (Matth. 12, 30). Die sich indeß von den *Ungläubigen trennen* und von ihnen *ausgehen*, sollen Söhne und Töchter des Allmächtigen heißen (2 Cor. 6, 18.), und unser Wunsch und Gebet ist, daß es ihrer recht viele sein mögen.

Alle, die den Namen unseres Herrn anrufen (1 Cor. 1, 2.), sollen bei dem Mahle, daß uns der Herr zu feiern *geboten* hat, willkommen sein. Wir bitten schließlich noch unsere lieben Brüder inständig, durch unsern Herrn Jesum Christum und durch die Liebe des Geistes (Röm. 15, 30.), »in der *Apostellehre*, in der *Gemeinschaft*, im *Brodbrechen*, und im *Gebete* zu beharren« (Apostelgeschichte 2, 42), und auch dadurch, so wie durch ihren ganzen Wandel kund zu thun, daß sie *nicht von der Welt* sind (Joh. 15, 19. 17, 14), und daß sie nicht ein gleiches Joch mit den Ungläubigen tragen können, denn mit denen sollen und können wir weder Gemeinschaft, noch Uebereinstimmung, Theil noch Gleiche haben (Apostgesch. 2, 42. 2 Cor. 6, 14–16).

[24] Zwar sind wir *schwach*, *thöricht* und *unedel* vor der Welt (1 Cor. 1, 27. 28.) und haben *wenig Kraft* (Off. 3, 8.), indeß suchen wir das Wort zu behalten und in *allen Dingen* von Herzen sagen zu können: »*durch welchen die Welt uns gekreuziget ist und wir der Welt.*« (Gal. 6, 14).